

# Die einzig wahre Religion

Diese Ansprache hielt der Meister 1963 in Bonn

Liebe Brüder und Schwestern, liebe ältere, Anwesende.

Ich spreche Sie mit diesen Worten an, weil wir alle Brüder und Schwestern in Gott sind. Wir sind begünstigt, den menschlichen Körper zu haben, der der höchste in der ganzen Schöpfung ist. So habe ich zu Ihnen in meiner letzten Ansprache gestern abend über den Menschen gesprochen – darüber, was der äußere und was der innere Mensch ist. Das sind die beiden Seiten unseres Selbst. Die eine ist die 1,60 bis 1,90 m hohe Gestalt, in der wir in Erscheinung treten. Und die andere ist die durch sie wirkende Kraft – die Ursache für das Wirken dieses Körpers.

Da vermutlich einige von Ihnen meine gestrige Ansprache nicht gehört haben, will ich sie noch einmal kurz zusammenfassen: Gott erschuf den Menschen, und der Mensch schuf die Religionen. Diese sind für die moralische und spirituelle Erhebung des Menschen bestimmt, um ihn zu befähigen, Gott zu erkennen. Und um Gott zu erkennen, müssen wir zuerst uns selbst erkennen. Selbsterkenntnis geht der Gotteskenntnis voraus.

Unser Körper wirkt so lange, wie wir in ihm sind. Wenn unsere Seele den Körper verläßt und der Körper stirbt, wird er zum Verbrennungsplatz gebracht, nicht wahr, oder in die Erde gelegt – begraben. Wir sind also der Bewohner des Körpers, nicht der Körper selbst. Wir haben mehr auf die äußeren Formen und Kennzeichen geachtet, die wir uns entsprechend der jeweiligen Glaubensgemeinschaft unserer Wahl zu eigen machten, dabei jedoch die grundlegende Wahrheit vergessen, um derentwillen wir uns diesen Religionen angeschlossen haben.

Nun, der Körper besteht aus Materie, und Materie verändert sich. So verändern sich auch all unsere Körper, die wir haben. Der Geist hingegen – wir sind Geist im Menschen -, dieser Geist ist ewig, der Veränderung nicht unterworfen. Da wir uns jedoch so sehr mit unserem Körper identifiziert haben, daß wir darüber unser Selbst vergaßen, wissen wir nun nichts von der kontrollierenden Kraft, die uns im Körper hält. So können wir dem Körper nicht entfliehen, etwas überwacht uns in ihm, nicht wahr? Diese Kraft, die uns im Körper überwacht, wacht zugleich über das ganze Universum. Sie wird „Überselbst“ oder „Gott“ genannt.

Ihr werdet feststellen, daß das Ziel all der Religionen, denen ihr euch angeschlossen habt, göttliche Glückseligkeit und die beseligende Schau Gottes ist. Alle Religionen dienen somit demselben Zweck, wo immer ihr auch seid, versteht ihr?

Wenn wir erkennen, daß unsere Körper gleich sind und daß auch unsere Seelen gleich sind – Tropfen vom Meer des Lebens -; und daß die kontrollierende Kraft, die uns im Körper überwacht und die ganze Schöpfung erhält, ein und dieselbe ist; wenn wir dies erkennen, und sei es nur auf der intellektuellen Ebene, dann werden wir zu dem Schluß gelangen, daß wir uns gegenseitig achten müssen. Wir sind Brüder und Schwestern in Gott. Es ist genau das, was ich euch zu Beginn meiner Ansprache dargelegt habe. Wir sind schon Brüder und Schwestern in Gott; es gibt die Bruderschaft der Menschen und die Vaterschaft Gottes.

So werdet ihr feststellen, daß wir, obwohl wir diesen verschiedenen Religionen angehören, Liebende desselben Gottes sind. Gott mag mit so vielen Namen benannt werden, das ist nicht entscheidend. Offensichtlich bemerken wir Unterschiede in den äußeren Formen und Ritualen, doch sind diese den sozialen Bräuchen und den klimatischen Einflüssen in unserem Leben zuzuschreiben. Ihr Zweck ist jedenfalls derselbe, nicht wahr?

Ich gebe euch ein Beispiel – bei den Moslems ist es so: Der Prophet Mohammed war ein Araber. Es herrscht dort großer Wassermangel. Sie sagen: „Bevor ihr ein Gebet sprecht, wascht einfach nur eure Hände, Füße und euer Gesicht, das genügt.“ Und wo es überhaupt kein Wasser gibt, heißt es: „Verrichtet einfach ‚Tayamum‘ - das ist die Bezeichnung für einen bestimmten Ritus oder Brauch. „Reibt nur eure Hände usw. mit Sand ein, so daß ihr ganz wach seid, wenn ihr euch zum Gebet setzt.“ Der Zweck, der dahinter steht, ist folgender: Wenn ihr euch zum Gedenken an Gott hinsetzt, solltet ihr hellwach sein, nicht schläfrig. – Wo es aber genug Wasser gibt, sagt man: „Ihr dürft erst beten, nachdem ihr ein Bad genommen habt.“ In beiden Fällen, so werdet ihr finden, ist der Zweck derselbe: ganz wach zu sein, wenn man sich zum Beten niedersetzt, nicht dabei einzuschlafen.

Nehmen wir noch ein anderes Beispiel. In christlichen Kirchen sitzt man barhäuptig, als Zeichen der Achtung. In den Tempeln der Sikhs hingegen besteht die Ehrerbietung darin, den Kopf zu bedecken. Äußerlich betrachtet scheinen diese Dinge nicht nur ganz unterschiedlich, sondern gänzlich unvereinbar zu sein. Doch besagt der Brauch nur folgendes: Wenn man Stätten aufsucht, die der Verehrung Gottes dienen, sollte man respektvoll sein.

Alle Meister, die in der Vergangenheit kamen, haben daher gesagt: „Nun höre: du sollst Gott lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Geüt, mit all deiner Kraft.“<sup>2</sup> Und: „Liebe deinen Nächsten.“

In gleicher Weise haben auch alle anderen Meister gesprochen, die gekommen sind, ob es nun Kabir war oder Guru Nanak oder Mahavira oder Buddha, sehr ihr, und so viele andere. Der Prophet Mohammed, Christus, alle sagten dasselbe: „Liebe Gott und liebe deinen Nächsten.“ Wenn ihr erkennt, daß unsere Seelen Gott wesensgleich sind, daß wir Geist im Menschen sind und daß dieselbe kontrollierende Kraft auch jede Seele im Körper überwacht; wenn wir das wissen, haben wir natürlich auch Liebe füreinander. An diesen beiden Geboten hängen also alle Lehren der Meister, seht ihr?

Wenn also einer sagt, er liebt Gott, aber seine Brüder haßt, ist er dann wahrhaftig oder ein Lügner? Wenn ich Liebe für euch habe, sind wir natürlich auch eure Kinder teuer – ich kann gar nicht anders als eure Kinder lieben. Wenn ich nun aber sage, daß ich einen Gottmenschen oder einen Meister liebe, jene aber hasse, die zu ihm gehen – ist dann ein solcher Mensch wahrhaftig?

So wirken wir durch Liebe, versteht ihr? Liebe verschönt alles. Und mehr noch: Liebe kennt keine Last. Wenn ihr etwas auf liebevolle Weise tut, empfindet ihr es nicht als Bürde. Habt also Liebe. Gott ist Liebe, unsere Seelen sind Gott wesengleich, auch sie sind Liebe. Und der Weg zurück, zu Gott ist ebenfalls die Liebe.

Ihr werdet darum finden, daß geschrieben steht: „Wer die Liebe nicht kennt, kann Gott nicht kennen.“ Wer die Liebe nicht begreift, kann Gott nicht begreifen, seht ihr? Liebe ist also das grundlegende Prinzip. Wenn das Ausüben von Ritualen oder das Lesen von heiligen Schriften in eurem Innern Liebe zu Gott entwickelt, eine liebevolle

Gesinnung Gott gegenüber, dann ist der eigentliche Zweck des Schriftenlesens und anderer derartiger Handlungen erfüllt. Wenn ihr euch dagegen einfach nur hinsetzt, die Schriften lest und wieder aufsteht und dabei in eurem Herzen keine Liebe habt, wozu dann dies alles? Das wird euch nichts nützen.

Wenn ihr also in der Liebe Gottes beisammen sitzt, in liebevollem Gedenken an Gott oder den Meister, wenn beim Lesen der Schriften, die diese Lehren oder die Worte der früheren Meister enthalten, euer Herz übervoll wird und Tränen fließen, dann ist dem Zweck, zu dem ihr die Schriften gelesen und die Rituale und Bräuche befolgt habt, gedient, wenn ihr aber nur unbeteiligt dasetzt und dann aufschreckt: „Oh, ich muß das noch erledigen, diese Arbeit und jene Arbeit“ – nun, eine solche Art, in den Schriften zu lesen oder Riten und Rituale auszuführen, wird euch keinen Nutzen bringen.

Der zehnte Guru der Sikhs sagte daher, im Hinblick auf die Vielzahl der Religionen: „Bleibt in eurer jeweiligen Religion, macht euch darüber keine Gedanken. Doch in welcher Religion ihr auch seid: Entwickelt Liebe zu Gott.“ Das, so solltet ihr wissen, ist der einzige Weg zurück zu Gott. Dies zieht unsere Seele ins Jenseits empor, wie nichts anderes es vermag. So ist Liebe die einzig wahre Religion, würde ich sagen.

Paulus verkündete: „Dienet einander in Liebe.“ Und wenn es zum Beispiel irgendwelche Meinungsverschiedenheiten, Spannungen oder dergleichen gibt, so können diese nur mit den Wassern der Liebe und Güte behoben werden, versteht ihr? Liebe kennt also Dienen und Opfern. Darum sollte insbesondere diese Fähigkeit entwickelt werden, wann immer wir zusammen sind, denn ohne sie erreichen wir nichts.

Ihr werdet feststellen, daß wir, so wie ich euch eingangs begrüßt habe, alle Brüder und Schwestern in Gott sind. Diese Beziehung bestand bereits, doch waren wir uns ihrer nicht bewußt. Wenn uns ein Meister begegnet, dann gibt er uns einfach einen passenden Fingerzeig und eine gewisse Erfahrung. Wir sind wirklich alle Brüder in Gott. dies ist eine Beziehung, die selbst nach dem Tode nicht zerstört werden kann. Gelangt ihr also zu einem solchen Meister, der euch in dieser besonderen Gemeinschaft von Brüdern und Schwestern in Gott zusammenführt, nun, so müssen wir zusammenarbeiten und einander lieben, versteht ihr?

Was sagt uns daher der Guru, der Meister? Wenn ihr mit einem eurer Bruder eine Meinungsverschiedenheit habt, dann legt diese bei, bevor die Nacht hereinbricht. Ihr solltet nicht schlafen gehen, ehe ihr euch versöhnt habt. Ihr werdet dabei folgendes herausfinden: Wenn eine Meinungsverschiedenheit besteht, selbst aus guten Gründen, so kann die Liebe, sage ich euch, doch alles reinwaschen - vergebt und vergeßt. wir sollten die Beziehung achten, in die euch ein Gottmensch oder ein Meister gleichsam eingereiht und die er uns bewußt gemacht hat.

Ich würde also sagen, daß ihr alle die Botschafter der Wahrheit, Botschafter der Liebe seid. Wenn ihr von einer Sache Kenntnis erlangt, so ist dies wie bei einer Lampe, einem Licht, das angezündet und an einen Platz gestellt wird, wo es die Aufmerksamkeit anderer anziehen kann. Gebt selbst ein Beispiel, ein praktisches, meine ich, so daß die Menschen sehen können, daß ihr etwas erhalten habt ihr. Wenn ihr einander liebt, seht ihr - was sagte Christus? Wenn ihr mich liebt, so habt Liebe untereinander." Das ist von allen Heiligen, allen Meistern, die in der Vergangenheit kamen, überliefert. Es ist etwas, womit wir Harmonie, Glückseligkeit und Einvernehmen schaffen. Andernfalls entstehen Konflikte unter den Menschen:

zwischen Brüdern, zwischen Familien, zwischen Ländern und Kontinenten, versteht ihr? Wo immer ihr ein Quentchen Liebe hineingebt, da entsteht Glückseligkeit. Harmonie unter euren Brüdern erweckt Harmonie in euch selbst. Wenn ihr in den verschiedenen Religionen, denen ihr angehört, ein lebendiges, praktisches Beispiel gebt von dem, was sie lehren, dann werdet ihr die ganze Menschheit lieben. Das ist es, was von uns erwartet wird. Ein Beispiel zu geben ist besser als eine Vorschrift.

Ihr mögt einen sehr schönen Körper haben, von einer sehr angesehenen, adligen Familie abstammen, Ihr mögt der Sohn eines Königs sein oder große Verstandeskraft besitzen, doch wenn ihr bei alledem keine Liebe in euch habt, nun, dann nützt euch das alles nichts. ihr seid, wie man sagt, einem Toten gleich, versteht ihr?

Wenn eine kleine Welle der Liebe euren Körper durchströmt, so wird euer Gesicht glänzen, und eure Augen werden funkeln. Doch wenn keine Liebe da ist, wirkt ihr nur wie ein seelenloser Mensch.

Warum spreche ich über dieses Thema? Ich habe davon erfahren, daß es in der hiesigen Gruppe ein wenig Disharmonie gibt - es mag so sein oder nicht. Über das Ausmaß ist mir nichts bekannt, doch ich wurde darüber informiert, seht ihr. Mein Wunsch ist: Habt Liebe füreinander. Wenn ihr mich liebt - wie sagte Christus? "dann haltet meine Gebote." Treten Meinungsverschiedenheiten auf, so setzt euch zusammen. Geht nicht einfach fort, setzt euch noch am selben Abend zusammen; geht nicht schlafen, bevor ihr den Streit beigelegt habt. Schließlich arbeitet ihr alle für dieselbe Sache Gottes, für die Sache des Meisters, seht ihr - und darin sind wir alle eins.

Sollte eine Unstimmigkeit aufkommen, so wird die Einheit gestärkt, wenn ihr übereinandersitzt, eure Köpfe zusammensteckt, die Dinge offen aussprecht und die Differenzen zwischen euch beilegt. Keiner genießt ein Privileg oder ein Geburtsrecht. Ich würde sagen, daß wir alle Arbeiter auf dem Feld sind; und denkt daran, es ist das Feld des Meisters oder Gottes. Wir haben für dasselbe gemeinsame Ziel zu arbeiten - was, wie ich meine, von jedem einzelnen erwartet wird.

Darum bitte ich euch nun ganz besonders; denn ich hatte keine Zeit, mit euch darüber zu sprechen, ich habe von dieser Angelegenheit erst sehr spät erfahren; ich habe das Thema vorgebracht, da alle oder zumindest die meisten von euch jetzt da sind. Wenn dergleichen aufkommt, müßt ihr euch zusammensetzen, euch versöhnen, einander vergeben und vergessen. Ihr sollt für Gott arbeiten, oder um meinetwillen; es geht hier nicht darum, Land oder Besitztümer unter euch aufzuteilen, versteht ihr? Dies ist der eine Punkt. Ich denke, daß ihr mich liebt, und ich hoffe, ihr werdet auch lieben, was ich sage, und dementsprechend handeln. Vergebt und vergeßt. Was geschehen ist, ist geschehen. Und für die Zukunft sei gesagt: Setzt euch zusammen, wenn etwas ansteht, einigt euch; danach sollte die Angelegenheit geklärt sein.

Liebe kennt also, wie ich euch sagte, Dienen und Opfern. Falls erforderlich, opfert eure Zeit, gebt eure eigenen Mißverständnisse auf, was es auch immer sei. Einigt euch, ich denke, ihr werdet glücklich sein und ich, als ein Vater, ebenso, wenn ich euch in Harmonie sehe. Ich werde dann natürlich zufriedener sein, mag ich physisch auch hunderte von Meilen entfernt leben. Und meine Wünsche sind auch dort mit euch.



eine große Hilfe beim Ausüben eurer Meditation, bei jeglicher Arbeit, die ihr verrichtet; ihr werdet sie mit aller Ernsthaftigkeit tun und euch der Tatsache bewußt sein, daß wir alle zur selben Familie Gottes oder des Meisters gehören.

Ihr werdet feststellen, daß wir uns bereits gestern mit diesem Thema beschäftigt haben. Ich habe euch alles dargelegt: woran man einen Menschen erkennt, der wahrhaftig nach Gott sucht, und daß wir ein Leben der Liebe führen sollten, des liebevollen Mitgefühls, der Zusammenarbeit und der Reinheit, ein reines Leben.

Nun erhebt sich die Frage, was diese Spiritualität ist. Wie ich euch schon zuvor sagte, bedeutet sie die Vereinigung des Bewußtseins in uns mit dem Überbewußtsein. Sie ist daher eine Erfahrung der Seele, versteht ihr; eine Erfahrung der Seele mit wem? Mit dem Überselbst, mit der wirkenden Gotteskraft, mit Gott, Diese wirkende Gotteskraft hat zwei Aspekte: der eine ist Licht, der andere das Tonprinzip. Indem man sich nun über das Körperbewußtsein erhebt, kommt man mit dem Licht und dem Tonprinzip in Berührung. Das ist es, was man den "Pfad der Meister" nennt.

Man kann feststellen, daß zu diesem Zweck verschiedene Yogas eingeführt wurden. Es stehtn so viele Yogaformen zur Auswahl: eine davon wird "Hatha Yoga" genannt, eine andere "Prana Yoga", eine dritte wird als "Mansik Yoga" bezeichnet, die vierte ist der "Vigyan Yoga". Dies sind die vier Yogas. Das Wort "Yoga" bedeutet "Vereinigung", seht ihr? Patanjali, ein großer Rishi des Ostens, erklärt es so: "Wenn alle Verzweigungen des Gemüts zur Ruhe gebracht sind, dann wird dies `Yoga´ genannt."

Das ist fürwahr die Grundlage, auf der die Seele mit Gott eins werden kann. Genau genommen bedeutet der Begriff "Yoga" die Einswerdung mit Gott, die Vereinigung der Seele mit Gott. Mit Hatha Yoga und Prana Yoga könnt ihr euren Körper gesund erhalten, euer Leben verlängern, mehr kann man damit nicht erreichen. Nun, wir wünschen uns ein kräftiges Reitpferd, wir brauchen natürlich einen gesunden Körper. Auch alle Meister, die in der Vergangenheit gekommen sind, haben gelehrt, daß wir versuchen sollten, unseren Körper gesund zu erhalten. Warum? Weil wir nur in diesem menschlichen Körper Gott erkennen und den Menschen, uns selbst, erkennen können; das ist der Grund.

Auch alle Rishis der alten Zeit haben darum gebeten, hundert Jahre als zu werden. Desgleichen sagt Guru Nanak: "Nun, erhaltet eure Gesundheit, damit ihr Gott finden mögt, während ihr im Laboratorium des menschlichen Körpers lebt." Dieser ist also, würde ich sagen, das größte Geschenk der Natur, das euch Gott gegeben

Der Zweck der beiden ersten Yogas endet hier, seht ihr? Dann gibt es den Mansik Yoga, bei dem man lernt, sein Gemüt zu beherrschen. Dafür gibt es viele Möglichkeiten. Manche zügeln das Gemüt durch Atemkontrolle, doch das ist ein sehr schwieriger Weg. Des weiteren gibt es den Vigyan Yoga, bei dem man aufgrund von Schlußfolgerungen etwas zu verstehen sucht, das außerhalb der Reichweite des Verstandes liegt; er ist also eine Sache der Schlußfolgerungen. Die zwei zuerst genannten Yogas verleihen Stärke, bei dem vierten, dem Yigyan Yoga, schlußfolgern wir, um zu gewissen Einsichten zu gelangen. Und da enden diese beiden Yogas, der Mansik und der Vigyan Yoga, sie enden im Astralkörper.

Nun kommt der dritte, seht ihr. Wir haben den Kausalkörper. In ihm muß das Denkvermögen entwickelt werden. Die Gedanken sind der Schlüssel zu jeglichem Erfolg. Gott, seht ihr, erschuf die Welt durch einen einzigen Gedanken: die gesamte

Schöpfung trat ins Sein. Wir sind Gott wesensgleich, wir sind die Kraft in uns selbst, eine sehr starke Kraft, doch wird sie durch die nach außen gehenden Sinnesorgane vergeudet. Wenn es uns gelingt, sie zu konzentrieren, können wir Wunder wirken. Ihr seid eine große Kraft, seht ihr; groß ist der Mensch.

Die Strahlen der Sonne verbrennen einen nicht, doch wenn man diese Strahlen durch eine Konvexlinse lenkt, werden sie auf der anderen Seite ein Feuer entzünden. Ebenso sind die Gedanken der Schlüssel zum Erfolg. Wenn ihr gelernt habt, eure Gedanken zu kontrollieren, werdet ihr auf jedem Gebiet, dem ihr euch widmet, Wunder wirken, sei es im sozialen, im politischen oder in einem anderen Bereich.

(Kurze Unterbrechung in der Tonbandaufzeichnung. Wie den anschließenden Worten des Übersetzers zu entnehmen ist, hat der Meister unterdessen erklärt, daß die aus den verschiedenen Religionen angeführten Beispiele nur gegeben werden, damit die Menschen sehen, daß die darin enthaltene Wahrheit stets dieselbe ist.)

Was nun diese Verwirklichung angeht, so liegt die Kompetenz eines Meisters darin, daß er euch von der Ebene des physischen und des astralen Körpers erhebt, euch etwas gibt, mit dem ihr beginnen könnt, sei es wenig oder mehr, entsprechend dem Hintergrund eines jeden Menschen. Und dies könnt ihr entwickeln, versteht ihr? "Niemand kennt den Vater denn nur der Sohn und wem es der Sohn will offenbaren." Eine Anfangserfahrung zu erhalten, das ist ein Zugeständnis, wie ihr sehen werdet, und auch ein großer Segen. Im allgemeinen sagen die Leute nur, ihr sollt dieses Mantra oder jene Übung wiederholen, oder euer Gebet auf diese oder jene Weise darbringen. Doch das ist nur die äußere Vorbereitung des Bodens. Wir tun dies, weil es gute Handlungen sind. Was jedoch die Selbstanalyse betrifft, so ist Spiritualität etwas ganz anderes als die Beachtung der äußeren Bräuche oder Rituale.

Und so findet ihr auch, daß Christus verkündete: "Es sei denn, daß jemand von neuem geboren werde, so kann er nicht eingehen in das Reich Gottes." Und Nikodemus, ein sehr berühmter und hochgebildeter Mann fragte: "Meister, wir sind alt. Wie können wir von neuem geboren werden?" Er hatte nicht verstanden, seht ihr? Darauf antwortete ihm Jesus: "Du mußt von neuem geboren werden." Und: "Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; und was vom Geist geboren ist, das ist Geist." Hier ist nicht die vergängliche Saat des Ackerbaus gemeint, sondern die unvergängliche Saat des Wortes, die durch den Meister in den Menschen einpflanzt wird und deren Frucht für immer erhalten bleibt. Ihr habt eine neue Geburt erhalten. Ihr seid auf diese Weise ein Christus geboren.

Es steht geschrieben, daß Christus sagte: "Nehmt euer Kreuz täglich auf euch." Nehmt euer Kreuz täglich auf euch! Was ist das Kreuz? Habt ihr jemals in Ruhe darüber nachgedacht? Das hier - ich werde es euch zeigen, mich hier hinstellen (der Meister erhebt sich und breitet seine Arme aus) - ist das Kreuz. Erhebt euch, nehmt euer Kreuz täglich auf euch. Erhebt euch täglich über das Körperbewußtsein, werdet von neuem geboren. "Es sei denn, daß jemand von neuem geboren werde, so kann er nicht eingehen in das Reich Gottes." Das ist gemeint mit: "Nehmt euer Kreuz täglich auf euch." Diese Verwirklichung, könnte man sagen, oder diese Erfahrung müssen wir im menschlichen Körper erlangen, in keinem anderen Körper ist dies möglich.

Wenn wir also durch ein günstiges Geschick einem Meister begegnen, der uns auf diesen Pfad, diesen Weg der Seele zurück zu Gott stellen kann, ist dies ein großer Segen, versteht ihr? Das höchste Ziel, das im menschlichen Körper erlangt werden kann und wofür ihr den menschlichen Körper erhalten habt, ist, Gott zu schauen. Nun

erhebt sich die Frage: Können wir eine Schau Gottes erlangen, können wir Gott sehen? Ist das möglich?

Nun, in den Schriften können wir zwei Arten von Aussagen finden. Die eine lautet: Noch hat niemand Gott in seinem Leben gesehen. Oder auch: Es ist jenseits der Reichweite eures Verstandes, dies zu begreifen. Doch dann finden wir auch andere Aussagen, die zeigen, daß es Menschen gibt, die Gott gesehen haben. Beides ist zutreffend. Die Feststellungen wurden jeweils von verschiedenen Ebenen aus gemacht. Die erste Aussage entstammt einer Ebene, auf der Gott nicht der Wirkende ist, auf der Er sich als der Absolute nicht zum Ausdruck gebracht hat. Als solcher kann Er nicht gesehen werden.

Wenn diese Kraft ins Dasein tritt, zu wirken beginnt, nimmt sie zwei Formen an. Seht ihr, wo eine Vibration ist, entstehen zwei Dinge. Licht und Ton. Gott ist Licht, und Gott ist "die Stimme Gottes" oder - anders gesagt - das Tonprinzip. Diese beiden Aspekte können im Herzen erfahren werden, nicht mit den äußeren Augen, nicht mit den äußeren Ohren, sondern mit dem inneren Auge und den inneren Ohren, versteht ihr? Christus pflegte daher zu fragen: "Habt ihr Gott gesehen?" Er sagte: "Sehet den Herrn!" Sehet den Herrn! Guru Nanak wurde gefragt: "Gibt es einen Gott?" Er antwortete: "Gott ist überall sichtbar." Sie argumentieren nicht. Sie s e h e n , und sie können auch andere sehend machen.

Auch Kabir und andere haben Gott gesehen. Sie sagen: "Wir sehen Gott überall." Doch da erhebt sich eine Frage. Swami Vivekananda, dessen Namen vielleicht einige unter euch schon gehört haben, ging zu seinem Meister als er noch ein Atheist war. Er kam zu Swami Ramakrishna Paramhansa in Kalkutta und stellte ihm folgende Frage: "Meister, habt ihr Gott gesehen?" Nun, was antwortete dieser? Er sagte: "Ja, mein Kind, ich sehe Ihn, so wie ich dich sehe, sogar noch deutlicher." Versteht ihr? Doch mit welchen Augen?

Guru Nanak sagte, daß jene Augen anders sind als die aus Fleisch und Blut. Lord Krishna hat sich ebenso geäußert: "Ihr könnt Ihn nicht mit euren fleischlichen Augen sehen, sondern nur mit dem verborgenen Auge, das ich euch erschlossen habe. Öffnet eure Augen!" Shamas-i-Tabrez, ein großer Heiliger des Ostens, sagte: "Wir sollten fähig sein, Gott mit eigenen Augen zu sehen. Wir sollten die Stimme Gottes mit eigenen Ohren hören können." Auf welche Weise? Dafür gibt er uns nun einen Hinweis: "Wenn ihr eure Augen schließt, seht ihr Dunkelheit. Durchdringt diese ganz einfach, dann seht ihr Licht."

Ich denke, auf der Ebene des Intellekts habt ihr nun verstanden, worum es geht: Wenn ihr in die Mitte der Dunkelheit schaut, die innen vor euch liegt, könnt ihr sie ohne fremde Hilfe durchdringen? Das ist der Punkt, auf den es ankommt. Dazu benötigt ihr einige Unterstützung, wenn ihr erst einmal die Erfahrung vom Erheben ins Jenseits erhalten habt, könnt ihr sie von Tag zu Tag weiter entwickeln, um mehr und mehr der inneren Schau zu haben. Hat nicht Christus gesagt: Wenn dein Auge einfältig ist, so wird dein ganzer Leib Licht sein"?

Ihr werdet feststellen, daß alle Meister dasselbe gesagt haben. Guru Arjan der Sikhs sagte: "Ich habe Gott in äußeren Dingen gesucht. Dann kam ich zu einem Meister. Er zeigte mir Gott im Innern." Ihr werdet daher verstehen, wie begünstigt ihr seid, auf den Weg gestellt worden zu sein - das ist der Pfad der Meister. Nun ist es an euch, durch regelmäßiges Üben und unter gebührender Beachtung eines geordneten ethischen Lebens tagtäglich voranzuschreiten.

Vielleicht darf ich euch ein Ereignis aus meinem eigenen Leben erzählen. Ich saß am Sterbebett eines noch recht jungen Menschen und betrachtete ihn. Ich fragte mich, was es ist, das gerade diesen Körper verläßt. Seht ihr, diese Frage stellt euch mir im Jahre 1912, lange bevor ich meinen Meister fand - in Indien. Ich fragte mich also, was es ist, das den Körper verläßt, etwas, das auch in mir ist. Ich konnte nicht erkennen, was es war, konnte es nicht ergründen, nicht unterscheiden. Während ich beobachtete, verließ die Seele den Körper, und ich fragte mich noch immer, was das war, das ihn verlassen hatte, in mir aber noch vorhanden war; mir fehlte die Unterscheidung. Wir nahmen den Körper auf unsere Schultern - in Indien ist das so Sitte - und trugen ihn zum Verbrennungsplatz. Den ganzen Weg über fragte ich mich, was es war in diesem Körper, das ihn nun verlassen hatte. Ich verstand es nicht. Nun, ich schildere euch einfach meine damalige Unwissenheit.

Wir gingen weiter und kamen an einem Gedenkstein vorbei, in den folgende Worte eingraviert waren: "O, Mensch, der du vorübergehst, gib acht: Einst war ich so wie du!" diese Worte erschütterten mich bis in die Tiefe meines Herzens! Als ich meinen Weg fortsetzte, geschah es, daß auch ein alter Mann starb. Der tote Körper lag nach geltendem Brauch auf einer Bahre. Und der Körper jener jungen Frau wurde auch aufgebahrt, direkt daneben. So bot sich mir ein zweifacher Anblick: Zum einen war ein junger Mensch gestorben, eine junge Frau, und zum anderen ein alter Mann. "Keiner kann dem entrinnen. Alle trifft dasselbe Los. Gibt es denn keine Lösung dafür?", so fragte ich mich.

Ich sah in Büchern nach, in den Schriften. Ich las Bücher. Abends begann ich mit einem Buch; und auch wenn ich nicht zum Schlafen kam, mußte ich es zu Ende lesen, um herauszufinden, was da vor sich ging und wie es geschah. Natürlich wird man Aussagen dazu in den Schriften finden, doch wie konnte man der Sache selbst Herr werden? Das war die Frage. Der letzte Feind, den wir bezwingen müssen, ist der Tod. Meine Seelenqual, würde ich sagen, war so groß, daß mir, selbst wenn ich in meinem Büro saß, die Tränen über die Wangen liefen und meine Amtspapiere in Mitleidenschaft zogen. Ich konnte keinen Schlaf finden, bevor dieses Mysterium des Lebens nicht zufriedenstellend gelöst war. So betete ich zu Gott, seht ihr: "O Gott, wenn Du in vergangenen Zeiten direkte Offenbarungen geben konntest, warum ist Dir dies nicht auch jetzt möglich?"

Durch das Lesen der Schriften hatte ich herausgefunden, daß ich zu diesem Zweck zu einem Meister gehen mußte, der eine Erfahrung vom Erheben über das Körperbewußtsein geben kann; und weil es mich danach verlangte, hatte ich grundsätzlich auch keine Angst, einen Meister aufzusuchen. Nur eines bereitete mir Sorge; daß ich zu jemandem gehen würde, der den Weg nicht kennt, und so mein ganzes Leben ruiniert wäre. Ich betete darum, daß dies nicht geschehen möge. Mein Meister begann mir zu erscheinen, zu dessen Füßen ich erst 1974 gelangte - nach sieben weiteren Jahren. Und als ich Ihm begegnete, erkannte ich Ihn als denselben Mann, der mir zu erscheinen pflegte.

Ihr werdet feststellen, daß sich solche Dinge auch heute noch ereignen. So sagte ein Mann, der heute morgen an der Meditationssitzung teilnahm; "Vor zwei Jahren sah ich Euer Gesicht in meiner Meditation." Seht ihr? Diese Gotteskraft weiß, wo sie wirkt. So erscheint diese Form den wahren Gottsuchern. Auch wenn der Betreffende nicht weiß, wer das ist und wo Er lebt.

Ich habe immer sehr gerne an Flüssen und Teichen gesessen, um dort meine Gebete darzubringen. So kam ich auch an den Beas Fluß, an dem der Meister lebte. Ich ging nur dorthin, um den Fluß zu sehen, nicht in der Absicht, dort einem Meister zu

begegnen, versteht ihr? doch als ich den Zug verließ, fragte ich jemanden: "Wo ist der Fluß, der hier vorbeifließt?" -

Oh, Sie gehen zu einem Heiligen? Es lebt ein Heiliger dort am Flußufer." Ich sagte mir: "Aha! Ich denke, dann ist zwei Dingen auf einmal gedient: Ich werde einen Heiligen besuchen und mich außerdem an dem Fluß erfreuen." Als ich dort ankam, saß der Meister gerade im Innern Seines Hauses und nahm Seine Mahlzeit ein. Als Er herauskam, sah ich, daß dies derselbe Mann war, der mir seit sieben Jahren erschienen war und mich innen führte.

Warum erzähle ich euch dies alles? Nun, wahre Gottsucher wissen um diese Dinge. Der Gottmensch - Gott weiß: "Ein wahrer Sucher verlangt nach Mir." Er erscheint dem Betreffenden in einer Form, in der Er wirkt, um sich ihm als sein Meister zu offenbaren. Auch heute noch gibt es solche Fälle, seht ihr. Aus einem solchen Anlaß begab ich mich einmal nach Pakistan. Heute morgen hatten wir einen ähnlichen Fall, als jener Mann sagte: "Wir sahen Euch zwei Jahre zuvor." So müssen wir ins Jenseits gelangen, und der Meister kommt, um uns zu diesem Leben zu verhelfen.

So fragte ich meinen Meister, als ich ihm begegnete; "Warum so spät? Warum seid Ihr mir nicht schon früher erschienen? Und Er antwortete: "Jetzt war der günstigste Zeitpunkt dafür." Dann gab Er mir eine Meditationssitzung. Das ganze Rätsel, wie man sich über das Körperbewußtsein erhebt, wurde innerhalb e i n e s Gedankens gelöst, seht ihr?

Alle Meister sagen daher: "Der letzte Feind, den wir besiegen müssen, ist der Tod." Und es ist der Meister, der uns darin unterweisen kann, wie man sich über das Körperbewußtsein erhebt. Deshalb haben alle Meister verkündet, ungeachtet dessen, ob sie im Osten oder im Westen gewirkt haben, denn das macht keinen Unterschied: "Lerne zu sterben, damit du zu leben beginnen kannst", jeder natürlich in seiner eigenen Ausdrucksweise.

Wenn ihr zu einem Meister kommt, werdet ihr darin unterwiesen, wie ihr euch nach innen wendet, euch über das Körperbewußtsein erheben könnt; er gibt euch einen kleinen Auftrieb, er gibt euch eine Erfahrung, mit der ihr beginnen könnt. Die müßt ihr dann jeden Tag durch regelmäßige Übung entwickeln. Dabei wird euch in geeigneter Weise geholfen, ohne daß ihr darum bittet, denn er ist nicht der menschliche Körper, sondern er ist die Geisteskraft, die Gotteskraft oder die Christuskraft, die in diesem Körper wirkt. Das ist es, was Maulana Rumi und auch Christus gesagt hat sowie alle anderen: "Wenn ihr den größten Nutzen aus dem menschlichen Körper ziehen wollt, dann sitzt bei jemandem, der euch über den Körper erheben kann. Nehmt euer Kreuz täglich auf euch, erhebt euch täglich über das Körperbewußtsein."

Nun gebe ich euch ein Beispiel von Kabir. Er sagt: "die Menschen fürchten sich davor, doch wenn ich erfahre, daß es an der Zeit ist, den Körper zu verlassen, bin ich übergelukkig." Warum? Weil man dem Meister begegnen, für immer eins mit ihm werden möchte. Das Folgende hat sich am Sterbebett Maulana Rumis zugetragen. Seht ihr, manche Menschen benötigen keine Schulung mehr, sie sind Meisterseelen. Und auch diejenigen, die zu ihren Füßen sitzen, sind sehr sanftmütig, was ihr selbst an ihrem Sterbebett beobachten könnt. Sie sind bewußt. Sie wissen, daß die Meister zu unserer Führung kommen. Versteht ihr? Einige andere Leute kamen zu Maulana Rumi und beteten für ihn: "O Gott, sende ihm Hilfe, so wird er genesen." Darauf öffnete er seine Augen: "Vielleicht braucht i h r Hilfe, ich will sie nicht. "Vor allem muß ich diesen Körper verlassen, damit ich andernorts Zeit finde, um so mit Gott eins zu sein. Gegenwärtig ist dieser Körper der einzige Schleier zwischen mir und Gott,

und er soll für immer beseitigt werden. :Wollt ihr nicht, daß ich auf ewig mit Gott vereint sei?"

Nun, was sagen die Schriften? Daß man zum Zeitpunkt des Todes, wenn die Seele den Körper verläßt, so große Schmerzen verspürt, als würde man von 1000 Skorpionen auf einmal gestochen. dies sagen die Hindu-Schriften. Und in den Schriften der Moslems findet ihr: Wenn eine Seele den Körper verläßt, fühlt man so große Schmerzen, als würde ein Dornenbüschel zum Rektum eingeführt und durch den Mund wieder herausgezogen. Diese Vergleiche sollen zeigen, in welcher Notlage sich ein Mensch befindet, wenn er den Körper zu verlassen hat.

Das ist es also, was der Meister euch schon am ersten Tag gibt: Ihr erhebt euch über das Körperbewußtsein. Wenn ihr es in der rechten Weise tut, habt ihr keinen Schmerz. Er öffnet das Auge, ihr seht das Licht. So können euch all diese Nöte erspart werden. Das ist das eine. Und darüber hinaus nimmt der Meister die Seele, die er initiiert, in seine Obhut; - er ist das Wort-im-Menschen: "Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns." - Er verläßt den Initiierten niemals, selbst nach dem Tode nicht.

Zur Zeit der Initiation - hier haben wir immer einige, die initiiert werden In Indien sind es Hunderte auf einmal - sehen viele, ich würde sagen 30 %, 40 %, manchmal 50 %, manchmal 70 % der Aspiranten, die Form des Meisters im Innern, ohne sich etwas vorzustellen - am allerersten Tag der Initiation. Auch hier kommt es gelegentlich vor, daß die Form des Meisters innen erscheint. Wenn nach einigen Tagen regelmäßigen Übens die Form des Meisters innen erscheint, wenn ihr euch völlig hingebt, ganz darin aufgeht, werdet ihr Empfänglichkeit entwickeln. Er spricht zu euch und wird zum Begleiter, der euch nie verläßt, auch nach dem Tod nicht - seht ihr? Der Meister hat einen menschlichen Körper, durch den die Christuskraft oder die Gotteskraft wirkt. In Wahrheit ist diese Meisterkraft oder Christuskraft der Meister, der euch nie verläßt - so wie Christus sagte: "Ich werde euch nicht verlassen noch versäumen bis an der Welt Ende."

Guru Nanak sagte daher: "Sucht euch einen Gefährten für das ganze Leben." Weltliche Gefährten verlassen euch, wenn ihr Bedürfnisse nicht erfüllt werden, wenn sie in Schwierigkeiten sind. Selbst wenn sie sehr ergebene Menschen sind, können sie euch zum Zeitpunkt des Todes nicht helfen, euch nicht begleiten. Sie beten nur. Ihr sterbt unter großen Schmerzen, doch sie beten nur: "O Gott, nimm Dich seiner Seele an." Sie können euch nicht helfen. Darum heißt es, daß der wahre Gefährte der Gottmensch oder der Meister ist, durch den diese Gotteskraft wirkt. Er initiiert euch. Er bleibt immer bei euch und verläßt euch nicht einmal nach dem Tod, wenn euch alle weltlichen Gefährten aufgeben. Er gewährt euch auch dann Führung, wenn ihr euch während des Lebens über das Körperbewußtsein erhoben habt oder wenn ihr zuletzt diesen Körper auf Erden zurücklaßt.

Einen lebenden Meister zu haben ist für uns ein großer Segen. Und das Merkmal eines solchen Meisters, seine Kompetenz, liegt einzig darin, daß er fähig sein sollte, euch eine Erfahrung zu geben, mit der ihr beginnen könnt. diejenigen, die initiiert sind, sind sehr begünstigt, auf den Weg gestellt worden zu sein. Nun liegt es an euch, den größten Nutzen daraus zu ziehen. Es ist nicht gut zu sagen: "Wir haben keine Zeit." Denn dies ist das einzige, was ihr sowohl in diesem Leben als auch danach besitzen werdet.

Auch Plutarch sagt: "Wenn sich die Seele über das Körperbewußtsein erhebt, macht sie die gleiche Erfahrung wie zum Zeitpunkt des Todes." Dies ist eine praktische

Frage der Selbstanalyse, ihr müßt lernen, den Körper nach Belieben zu verlassen. Wenn ihr gelernt habt, den Körper willentlich hundertmal am Tag zu verlassen, wo ist dann noch der Stachel des Todes? Nun, ihr werdet herausfinden, daß es ein großes Glück ist, einen kompetenten Meister mit solchen Fähigkeiten zu haben. Es wurde euch zuteil durch die Gnade meines Meisters Baba Sawan Singh, sage ich euch - dank der Gotteskraft, die durch Ihn wirkt; und diese Gotteskraft wirkt auch heute noch. Durch Seine Barmherzigkeit erhaltet ihr diese Erfahrungen bereits am Tage der Initiation, bei der allerersten Sitzung, in kleinerem oder in größerem Ausmaß, doch müssen wir sie weiter entwickeln, unter gebührender Beachtung eines ethischen Lebens und indem wir regelmäßig Zeit einsetzen. Natürlich sollten wir Liebe für alle haben. Wir sollten Mitgefühl für alle haben. Wir sollten keuschen und untadeligen Charakters sein, seht ihr? Gute Gedanken, gute Worte und gute Taten - dies wird euch helfen, täglich mehr Fortschritte zu machen, und zu eben diesem Zweck habe ich ein Tagebuch zur Selbstprüfung vorgeschrieben, das in regelmäßigen Abständen einzusenden ist, damit ihr angemessene Führung erhaltet.

Ich versichere euch weiterhin: Wenn ihr nur eure Zeit einsetzt, euch Ihm in allen Dingen zuwendet und ein ganz reines, ethisches Leben führt, so werdet ihr Hilfe und Schutz haben, auch ohne daß ihr darum bittet. Nehmt das Beispiel einer Familie mit vielen Kindern. Der Vater hat mehr Liebe für das Kind, das seine Anordnungen befolgt. Er liebt die anderen natürlich auch, aber dieses eine Kind liegt ihm noch mehr am Herzen - warum ? Weil es ihm gehorcht. "Wenn ihr mich liebt, so haltet meine Gebote", seht ihr?

Mit diesen Worten möchte ich mich nun verabschieden, denn physisch verlasse ich euch morgen, doch die Meisterkraft wird euch nie verlassen. Wenn euch freilich daran liegt, daß ich glücklich über euch bin, dann tut, was ich euch gesagt habe. Setzt euch zusammen, wenn ihr irgendwelche Meinungsverschiedenheiten habt; sie sollten beigelegt werden. Das ist eure Pflicht. Ihr arbeitet für die Sache des Meisters oder Gottes. Es gibt keinen Besitz oder derartiges unter euch aufzuteilen. Alle sollten sich Mühe geben, ein solches Leben zu führen, wie ich es beschrieben habe, und ein lebendiges Beispiel für andere zu sein.

die Menschen werden anhand eurer Lebensführung auf die Qualität der Lehren schließen, denen ihr folgt, und auf euren Meister, zu dessen Füßen ihr sitzt. Was persönliche Differenzen angeht, so kommen diese auf, doch die Liebe verschönt alles. Angesichts der verschiedenen Hinweise aus den Schriften, die ich euch gegeben habe, bitte ich euch nun ganz persönlich, von Mensch zu Mensch, daß ihr euch zusammensetzt, falls es irgendwelche Meinungsverschiedenheiten gibt. Hätte ich früher davon erfahren, so würde ich euch schon darum gebeten haben. Im Anschluß an diesen Vortrag bleibt mir nun keine Zeit mehr dafür, doch wie ich euch sagte, müssen meine Worte in euch bleiben und ihr solltet euch zusammensetzen. Ich denke, ein Einzelner kann nicht so viele Angelegenheiten bewältigen. Wir sind alle Arbeiter auf dem Feld.

Frau Fitting hat stets ihr Bestes gegeben. Wenn ihr helfen wollt, kommt zusammen - zwei, drei, vier, jeder einzelne; es ist die Aufgabe aller, eines jeden von euch, ihr zu helfen und gemeinsam für dieselbe Sache zu arbeiten. Wir alle sind Brüder und Schwestern in Gott. Wir alle sind Arbeiter auf dem Felde, seht ihr?

Und diejenigen, die noch nicht initiiert sind, möchte ich gerne das Folgendes bitten: Sie haben diese beiden Ansprachen gehört, gestern und heute, und ich denke, daß Sie etwas davon verstanden haben. die ist ein Weg der Praxis, der von allen

früheren Meistern gelehrt wurde. Auch heute noch liegt dieselbe Frage vor uns, wie das Rätsel des Lebens gelöst werden kann. Geben Sie zu einem Meister, der ihnen diese Erfahrung zu geben vermag. Sie werden Meistern begegnen, die Ihnen so wunderbare Wege zeigen werden und andere Wege - wie ich Ihnen gestern erklärte. Doch sehen Sie: Wer kann ihnen **d i e s e** Erfahrung geben?

Nun, beginnt damit, ihr werdet euch von Tag zu Tag weiter entwickeln. So sage ich jetzt auf Wiedersehen; morgen früh werde ich mit dem Zug um 7.30 Uhr meine Weiterreise antreten. Mit Gottes Hilfe - möglicherweise werde ich euch physisch nicht wiedersehen können, vielleicht aber doch, es liegt nun an Ihm. Gleichwohl wird euch diese Gotteskraft niemals verlassen, sie wird euch helfen, auch ohne daß ihr darum bittet, und alle mögliche Unterstützung gewähren.

Eure Aufgabe ist es nun, mit mir durch eure Tagebücher in Kontakt zu bleiben. Auch wenn ihr nichts getan habt, sorgt euch nicht. Schickt mir die leeren Tagebücher. Ich werde sie akzeptieren. Doch bedenkt: Wie lange werdet ihr sie leer einsenden? Einen Monat, zwei Monate, drei Monate? Ihr werdet erwachen, begreifen, was ihr tut, euer moralisches Empfinden wird sich regen: "Das sollte ich nicht tun." Ihr werdet euch ändern, werdet regelmäßig. Wenn ihr regelmäßig geworden seid, dann wird sich das, was ihr erhalten habt, täglich entwickeln.

diejenigen aber, die gar nichts mehr tun und den Kontakt nicht einmal auf dem Wege der Korrespondenz aufrechterhalten, nun, wenn sie die Arbeit einstellen, so wird das Ergebnis der Verlust dessen sein, was sie bekamen. Ihr habt das höchste Geschenk Gottes erhalten, Licht zu sehen ist nichts Gewöhnliches. Doch das muß täglich entwickelt werden. Ihr werdet es nur erreichen, wenn ihr euch über den physischen und den astralen Körper erhebt, und das ist es, was ihr heute erhalten habt. Selbst jene Kinder heute morgen, sie alle haben Licht gesehen. Zuerst sahen sie es nicht, doch dann habe ich meine Hand hierhin gehalten, und sie sahen Licht. Das Licht ist da. Dies ist also das Geschenk, das ihr von Gott erhalten habt. Natürlich war ich der Überbringer. Ihr habt es durch mich erhalten, doch es ist Seine Kraft, die wirkt, versteht ihr?

Lebt danach, und wenn Differenzen auftreten, so würde ich nochmals sagen: Räumt alle Meinungsverschiedenheiten aus, einigt euch. Ich bitte auch Frau Fitting und euch alle, jeden einzelnen von euch; Setzt euch zusammen. Wenn ihr etwas zu tun beabsichtigt dann führt es gemeinsam aus. Ich denke, das wird sie sehr freuen, wenn einige Hände da sind, die mit ihr zusammenarbeiten, nicht wahr? Wenn irgend etwas vorkommt, vergebt und vergeßt; noch sind wir nicht alle Heilige. Wir sind alle auf dem Weg zur Vollendung. Daher setzen wir uns zusammen und bereinigen die Angelegenheit, bevor wir schlafen gehen, worum immer es sich handeln mag. Wenn ihr wieder erwacht, fühlt ihr euch sehr wohl. Dies ist jetzt meine letzte Bitte. Ich werde nun keine Zeit mehr mit euch verbringen können, obwohl ich vorhatte, noch einmal mit euch zusammenzukommen; wir waren jedoch seit 14.30 Uhr sehr beschäftigt, ich habe noch nicht einmal meine Mahlzeit eingenommen. Aber welche Arbeit ich auch immer von Gott aufgetragen bekomme, ich betrachte sie als ein Geschenk, versteht ihr? So hoffe ich nun, nach all diesen Worten, daß ihr sie in eurem Herzen bewahrt und danach handelt ...

(Dank des Übersetzers an den Meister:)

"Ich hoffe, daß die meisten von Ihnen etwas Englisch können, dann habe ich ein leichteres, sauberes Gewissen. Und wenn Sie nicht sehr viel verstanden haben: Bitte versuchen Sie einmal, eine Brücke zu bauen zwischen dem, was ich gesagt habe,

und dem, was Er meint. Ich bitte vielmals um Entschuldigung, wenn ich nicht ganz korrekt übersetzen konnte, aber ich hoffe, daß Sie dafür Verständnis haben.

Ich bedanke mich bei Seiner Exzellenz Sant Kirpal Singhji sehr, daß Er an den zwei Tagen so schön gesprochen hat, so viel für unsere Seelen getan hat, und noch so viel tun wird. Er sagt zwar heute, daß es vielleicht nicht mehr möglich sein wird, daß Er uns physisch noch einmal treffen wird, aber wenn es Gottes Wille ist, dann kommt Er noch einmal und trifft noch einmal mit uns zusammen. Aber wenn Er auch nicht da ist, so wird doch die Gotteskraft, die Christuskraft immer mit uns sein. Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit."

(Beifall der Zuhörer. Der Meister fährt fort:)

Von Mensch zu Mensch gesprochen, danke ich Frau Fitting - für alles, was sie getan hat, natürlich mit der Unterstützung von euch allen; und so geht mein Dank auch an euch. Sie hat es sowohl aus eigenem Bemühen leisten können, wie auch durch eure Zusammenarbeit mit ihr. Und ich habe den Wunsch, daß ihr auch weiterhin als Brüder and Schwestern zusammenlebt. Falls eine Meinungsverschiedenheit auftritt, sollte diese ausgeräumt werden. Und was immer ihr vorhabt; Setzt euch zusammen, verständigt euch und verstärkt euren Einsatz für das Werk. Wäre die Zusammenarbeit schon vorher besser gewesen, dann hätte - offen gesagt - mein Kommen nach Deutschland mehr Frucht bringen können.

So möchte der Vater alle seine Kinder glücklich sehen, wenn er sich verabschiedet. Er möchte, daß sie einander lieben, ein gutes Beispiel geben, versteht ihr? Ein Mensch wird an seinem Umfang erkannt, Wenn ihr eine Gemeinschaft seid, die sich ganz von Liebe und Harmonie leiten läßt, so wird manch einer kommen und fragen: "Worum geht es denn bei all dem, was ihr da bekommen habt?" Erleben euch die Menschen jedoch uneins, dann werden sie sagen: "Oh, sind so auch die Lehren, denen ihr folgt?" Natürlich habt ihr die höchsten Lehren erhalten, die der Menschheit seit Anbeginn der Welt jemals gegeben wurden. Daher wünsche ich, daß ihr beisammen bleibt. Ich fordere euch auf: Wenn ihr mich liebt - und ich hoffe, daß jeder von euch Liebe für mich hat -, dann liebt einander. Das wird euch glücklicher machen, mehr Freude bereiten.

Wenn zwei Trinker, die verschiedenen Religionen angehören mögen, einander umarmen, einander lieben, warum sollten dann nicht auch zwei Menschen, die denselben Gott oder denselben Meister lieben, Liebe füreinander haben? Mit diesen Worten möchte ich mich nun verabschieden, morgen früh reise ich weiter, doch ich bin immer bei euch, mein Geist ist bei euch. Diese Gotteskraft, die durch mich wirkt, war schon bei euch und wird auch weiterhin bei euch bleiben, für immer. Doch werde ich mich sehr freuen, wenn ich einen Brief erhalte, der von euch allen unterzeichnet ist und in dem ihr mir schreibt: "Wir sind nun eins, es bestehen keinerlei Meinungsverschiedenheiten mehr" - sofern es überhaupt welche gab. Und als Mensch werde ich dafür dankbar sein, das möchte ich euch noch sagen ...

(Nach der Übersetzung dieser Worte aus dem Englischen wird dem Meister aus dem Auditorium gedankt.)

Nun gut. Was hat er gesagt? Laßt es mich wissen.

(Übersetzung der Dankesworte ins Englische)

Es ist nicht erforderlich, mir zu danken, dies ist meine Pflicht.

(Es wird der Wunsch zum Ausdruck gebracht, der Meister möge eines Tages noch einmal nach Deutschland kommen.)

Das liegt natürlich in Gottes Hand.

Sat Sandesh, IV-1999